



Merseburger Kreis-Blatt.

(Cageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringertohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr.**
Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Gehöft der Gutsbesitzer Hermann und Hugo Hochheim hier ist unter den Ochsen die Lungenseuche ausgebrochen.
Schaffstädt, den 15. November 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. November. Der Bundesrath beschloß heute die einjährige Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin.

Baden-Baden, 22. November. Der Großherzog hatte eine gute Nacht, die Temperatur war Abends 36,7 Morgens 36,2, der Puls 64. Der Appetit steigert sich; das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Karlsruhe, 22. November. Der Landtag ist bis Mitte Januar vertagt worden.

München, 22. November. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Minister des Innern eine Botschaft des Königs, durch welche die Session des Landtags bis zum 31. Januar 1882 verlängert wird. Bei der Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Fortdauer des Malzausschlages wurde mit 89 gegen 52 Stimmen der Antrag des Ausschusses angenommen, nach welchem die Forterhebung nur auf drei Monate genehmigt wird. Der Referent Kuppert hob dem Bedenken des Finanzministers gegenüber hervor, daß bei der Stellung der Majorität des Hauses dem Ministerium

gegenüber alle sonstigen Gründe in den Hintergrund treten müßten.

Wien, 22. November. Die ämtliche Wiener Zeitung publizirt die Ernennung des österreichischen Vostchafers in St. Petersburg Kalnochy zum Minister des Kaiserlichen Hauses und zum Minister des Auswärtigen.

Paris, 21. November. Nachdem Ribot, Deputirter des linken Centrums, plötzlich jetzt auch darauf verzichtet hat, das Ministerium über seine allgemeine Politik zu interpelliren, aus Furcht, die Rolle eines Compece zu spielen, scheint sich wirklich Niemand in der Kammer zu finden, der dem Ministerium den Gefallen einer Interpellation leistet. Man glaubt, daß Gambetta nun aus eigener Initiative die erste Gelegenheit zur gewünschten Explikation seines Programms ergreifen werde. — Die Wieder- aufnahme der Verhandlungen über den englisch-französischen Handelsvertrag ist noch unbestimmt. Die Unterredungen zwischen Dille und Gambetta und Rouvier haben noch nicht zur Einigung über die streitigen Vorfragen geführt. — Ueber den Nachfolger Saint Valliers, der sich heute nach Berlin begiebt, um sein Abberufungsschreiben zu

überreichen, ist noch nichts Definitives beschlossen.

London, 22. November, früh. Das Hof-Journal meldet die Verlobung des Prinzen Leopold, jüngsten Sohnes der Königin, mit der Prinzessin Helene von Waldeck, Schwester der Prinzessin Wilhelm von Württemberg und der Königin der Niederlande.

St. Petersburg, 22. November. Das „Journal de St. Petersburg“ widmet anlässlich der Ernennung des Grafen Kalnochy zum Minister des Auswärtigen demselben einen warmen Nachruf und spricht seine hohe Befriedigung darüber aus, einen Mann von so erprobten diplomatischen Eigenschaften an der Spitze des Auswärtigen Ministeriums des Nachbarlandes zu sehen, wo gerade jetzt zwischen beiden Reichen mehrere Fragen gelöst werden müssen. Graf Kalnochy habe sich hier große Sympathien und Freunde erworben.

Bukarest, 22. November. Das leitende Comité der konservativen Partei hat sich in Folge des Rücktritts des Generals Floresco und Lascar Catargi's, welche die einflussreichsten Mitglieder desselben waren, aufgelöst. Wie es heißt, würde sich das Comité demnächst unter Führung des Fürsten Alexander Stirbey rekonstituiren.

Der Mulatte.

Ein Lebensbild aus Martinique.

Frei nach dem Französischen von Rudolf Müldener.

(Fortsetzung.)

„Wir haben also eine Gebirgsschlucht zu passiren?“

„Und einen Bach, dessen Wasser uns bei schönem Wetter bis an die Knöchel reichen würde; heute Abend aber wird der Bach große Bäume und Felsstücke mit sich fortwälzen.“

„Nun, so werden wir diese Nacht diesseits des Baches bleiben und erst morgen an Ort und Stelle sein.“

„Morgen?“ fragte Cäcilie. „Aber wo werden wir denn heute schlafen?“

„Wir lassen unsere Hängematten unter den Bäumen aufhängen,“ antwortete Frau von La Rebeliere, die sich zwang, ruhig und furchtlos zu erscheinen, in Wahrheit aber es jetzt sehr bereute, den Gefahren dieser Reise Trotz geboten zu haben, und sich entseßlich fürchtete, die Nacht unter freiem Himmel und in dieser Ginde zuzubringen.

„Herrin!“ ergriff der Führer jetzt mit demselben ehrerbietigen und unterwürfigen Tone wieder das Wort, „es ist vielleicht nicht gut, hier Halt zu machen. Der Wald ist sehr dicht und es winnelt von Schlangen in demselben, welche, wenn das Wasser anschwillt, auf unserm Weg geschwemmt werden. Wir müssen vorwärts; etwas weiter befindet sich eine Pflanzung.“

„Dann vorwärts, vorwärts!“ rief Frau von

La Rebeliere lebhaft. „Warum sagtest Du das nicht gleich, Du Dummkopf? Nun, liebe Cäcilie, fassen Sie Muth; nicht weit von hier ist eine Pflanzung, auf welcher man uns Gastfreundschaft gewähren wird, gute creolische Gastfreundschaft.“

„Kennen Sie denn die Leute, die dort wohnen?“ fragte das junge Mädchen.

„Ganz und gar nicht; aber das schadet auch nichts. Man wird uns trotzdem mit offenen Armen aufnehmen. Reisende sind dem Ansiedler immer willkommen, und das ist ganz natürlich in einem Lande, in welchem es keine Gasthäuser giebt.“

Der Führer hatte die Wahrheit gesagt; am äußersten Ende des Thales hoben sich auf einer kleinen, von den unzugänglichen Höhen des Berges überragten Terrasse, zu der man auf einem sehr steilen Pfade emporstieg, die weißen Mauern eines Pflanzershauses von dem tiefen Schatten des Waldes ab. Das Tageslicht war mit dem letzten Sonnenstrahle erloschen, denn in jener Zone giebt es keine Dämmerung; dort folgten Licht und Finsterniß ohne jeglichen Uebergang auf einander.

Die Reisenden erstiegen langsam die Höhe, welche zu beiden Seiten symmetrisch mit hohen Bäumen bepflanzt war. Plötzlich strahlte ihnen am Ende dieses allecartigen Weges eine Fackel entgegen.

„Da sind wir!“ rief Frau von La Rebeliere aus.

„Gottes Segen über die guten Leute, die uns bei sich aufnehmen!“ sagte Cäcilie in einem

Ergüsse voll Dankbarkeit und Freude. „Ach, ich habe mich sehr geängstigt!“

Der Führer pochte an die Thür, welche nur mit einem Holzriegel verschlossen war. Augenblicklich erschien eine alte Negerin. Frau von La Rebeliere war aus ihrer Sänfte gestiegen.

„Wo ist der Herr?“ fragte sie, eintretend.

Die Negerin stieß eine Thür auf und zeigte mit dem Finger nach der Gallerie hin. Frau von La Rebeliere wandte sich dorthin und Cäcilie folgte ihr. Beide blieben bei dem Anblicke des Mannes, der ihnen entgegentrat, wie festgebannt stehen.

Frau von La Rebeliere vollendete eine anmuthige Verbeugung, die sie angefangen, nicht, und sagte in creolischem Pathos mit bestimmten und lakonischen Worten: „Ich bin Frau von Rebeliere und reise nach den heißen Quellen. Das Ungewitter hat uns unterwegs überrascht, und ich erbitte mir heute Nacht Ihre Gastfreundschaft.“

Der junge Mann verbeugte sich ehrfurchtsvoll und erwiderte in sehr gutem Französisch: „Ich fühle mich sehr glücklich, Ihnen, gnädige Frau, diese Zufluchtsstätte anbieten zu können. Alles steht hier zu Ihrem Befehl und zu Ihrer Verfügung. Geruhen Sie sich niederzulassen; Sie sind gewiß müde.“ Und mit der höflichen und gewandten Manier eines Edelmannes jener Zeit ließ er Sessel herbeirücken und ertheilte Befehle zur Aufnahme der draußen gebliebenen Negerinshaar.

„Ach, mein Herr,“ rief Cäcilie aus, „wie glücklich sind wir doch, hier Schutz gefunden zu haben!“

Konstantinopel, 21. November. Nachdem der griechische Gesandte Conduriotis wegen Schließung der griechischen Postämter in der Türkei eine Note überreicht hatte, worin derselbe für Griechenland die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen in Anspruch nahm, hat die Pforte befohlen, die griechischen Postämter in Konstantinopel und Jannina morgen unter militärischer Beihilfe zu schließen. — Der italienische Botschafter Corti wird demnächst dem Sultan den Großfahnen des Annuatienordens überreichen.

Rom, 21. November. Deputirtenkammer. Während der Budgetberathung fiel von der Tribüne ein **Revolver in den Saal** vor die Bank der Kommission, ohne loszugehen. Der Präsident ordnete die sofortige Verhaftung des Schuldigen an. Die Verathung wurde fortgesetzt. Das verhaftete Individuum ist ein einige dreißig Jahre alter Sizilianer, Namens Macaluso, und bereits wegen Mordversuchs verurtheilt.

Madrid, 21. November. Die Deputirtenkammer genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend den Bau einer Eisenbahn von Guesca nach Casfranc mit einer Subvention von 60,000 Pefetas per Kilometer. Die Kosten für den Bau des Tunnels durch die Pyrenäen werden auf 13 Millionen Pefetas geschätzt, wovon Frankreich und Spanien je die Hälfte bezahlen werden.

Deutschland.

— Am 22. d. Mts. erledigte Se. Majestät der Kaiser die laufenden Regierungsgeschäfte und nahm die laufenden Vorträge entgegen. Das Diner nahm Allerhöchstdieselbe am Nachmittage allein ein.

— Im Hinblick auf die epochemachende Bedeutung der Allerhöchsten Kaiserlichen Botschaft, mit welcher die Eröffnung des Reichstags stattgefunden hat, ist von dem Minister des Innern, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mittheilt, angeordnet, daß dieselbe in Plakatform in sämtlichen Gemeinden des preussischen Staates durch Ausbang an den für die Bekanntmachung lokaler Verordnungen bestimmten Ortlichkeiten noch besonders zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden soll. Nach der Germania soll die kaiserliche Botschaft in 90,000 Exemplaren vervielfältigt werden.

— Der Kriegsminister hat, der K. Z. zufolge, kürzlich bestimmt, daß die Einschreibung der neuen deutschen Rechtschreibung bei den Unteroffizierschulen erfolgen soll, jedoch ohne besondere Befehlennigung, durchaus allmählig. Dagegen soll es in der Militär-Verwaltung sowie bei dem Unterrichte in den Regimentern, ja, selbst im Kadettenkorps, bei der älteren Schreibweise, sein Bewenden behalten.

Frau von La Rebelliere stieß sie leise mit dem Ellenbogen an und warf ihr einen Blick zu, als ob sie sie darauf aufmerksam machen wolle, daß sie etwas Unpassendes gesagt habe. Das junge Mädchen schwieg erstaunt still und blickte mit einiger Unruhe um sich; Alles rund umher hatte indeffen ein friedliches und beruhigendes Aussehen.

Es war zur Zeit des Abendessens. In der Mitte der Gallerie stand ein Tisch mit nur einem Gebed. Der Tisch war mit einem Luxus bestellt, der damals bei den Pflanzern von Martinique noch etwas Seltenes war. Da standen geschliffene Weinsflaschen, Kristallgläser, Porzellantereller. Gleichwohl war die Gallerie selbst sehr einfach möblirt. Fackeln von Zaigholz erhellten dieselbe mit ihrem röhlichen und flackernden Lichte: die Wände waren mit getrockneten Pflanzen, ausgestopften Vögeln und Gerippen wilder Thiere geziert. Inmitten dieses jedenfalls ziemlich ungewöhnlichen Zierraths erblickte man zwei schöne Gemälde. Zwei Männer in französischer Hoftracht, seidnen Röcken mit breiten Aufschlägen und mit Perücken, wie sie unter Ludwig dem Bierzehnten Mode gewesen, schienen in ihrem Rahmen lebendig geworden zu sein und ihre Umgebung lächelnd und sinnend zu betrachten.

„Ich hoffe, gnädige Frau,“ hob der Hausherr wieder an, „daß Sie das leichte Abendessen, welches man auftragen wird, nicht verschmähen werden.“ Dabei gab er der Negerin, welche eben Reis und geröstete Bananen auftrug, ein Zeichen, noch ein zweites Gebed aufzulegen.

„Gewiß nicht, mich hungert sehr,“ antwortete

Aus Stadt, Kreis und Provinz. Der Nachdruck unserer „D. C.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Meich. Krbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Regierungs-Räthen Hoppe und Helme hier selbst den Charakter als Geheime Regierungs-Räthe, und dem Vermessungs-Revisor Hertel hier den Titel „Rechnungs-rath“, zu verleihen.

Merseburg. Stadt-Verordnetenwahlen. Von 241 wahlberechtigten Bürgern der II. Abtheilung waren am 22. huj. 44 erschienen. Die jetzigen Stadtverordneten, Herr Deconom Findeis, Dr. Krieg und Reg.-Sec. Wolny, wurden einstimmig wiedergewählt.

An der Wahl für die I. Abtheilung theiligten sich heute von 97 Wählern 26. Es wurden gewählt: Rentier Lorenz, Kaufmann Fritsch und Verwaltungsgerichts-Secretair Hoffmann.

In **Nordhausen** ist man gegenwärtig mit der Errichtung einer Dampf-Käse- und Kunstbutter-Fabrik beschäftigt.

— Während der jetzigen Scharlach- und Diphtheritis-Epidemie in Erfurt sind bis zum 12. d. M. laut polizeilicher Meldung 340 Personen an Scharlach und 148 Personen an Diphtheritis erkrankt; 90 Personen sind an Scharlach und 22 Personen an Diphtheritis gestorben.

Erfurt. Gemächlich zog vor einigen Tagen der Dekonom Pabst aus Wühlberg bei Erfurt ackernd sein Feld entlang, als plötzlich die Ackerfrume sich öffnete und das Pferd aufnahm. Nur mit größter Kraftanstrengung gelang es dem Manne, das Thier wieder flott zu machen, während das Erdreich polternd in sich zusammenfiel und bald eine weite, gähnende Schlucht zeigte. Dies geschah so schnell, daß der erschrockene Landmann kaum Zeit zum Zurückspringen gewinnen konnte. Der entstandene Erdhald ist mindestens 30 Fuß tief. Die eingehende Befichtigung ergab folgendes: Eine lange hinabgelassene Scheunleiter stand mit 16 Sprossen im Wasser, ferner zeigte sich eine mit einem Tuffsteingebölbe überdeckte riesige Höhle, das Gewölbe selbst war mit einer dünnen Ackerfrumen-Schicht belegt.

(Saale-Z.)

In **Ostfriesland** hat die Polizei in einem 9jährigen Knaben den Urheber der wiederholten Brände in dem Grundstücke eines dortigen Kaufmannes ermittelt. Der jugendliche Brandstifter ist der eigene Sohn des Beschädigten und man ist gespannt darauf, welche Beweggründe ihn zu jener That verleitet haben.

Das herzogliche Ministerium in **Weiningen** ist vom Konful auf Madassit benachrichtigt wor-

den, daß auf der Insel Duc of York ein geborener Weininger, Färber Josef Schulz, in Gesellschaft zweier anderer Deutschen von den Eingeborenen erschlagen worden ist.

Vermischtes.

Hamburg. Die Hamburger Fortschritts-partei richtet einen Appell an die Wähler zur Kontribution, da durch die Wahlen ihr ein Deficit von ca. 8000 Mark erwachsen ist.

— (Ein Junggeselle in Berlin), der nicht selten Kredit und Vorstoß braucht, sucht eine Wohnung. In einer intimen Gesellschaft wird er von einem Bekannten angesprochen: „Sie müssen in die Genthinerstraße ziehen!“ „Warum?“ erwiderte der junge Mann. Da wird eine Pumpsstation errichtet! lautete die Antwort.

— (Aus dem Examen.) Professor: „Herr Kandidat, thun Sie doch Ihren Cylinder unter dem Stuhle herauf; wenn Sie durchfallen, ist ja der schöne Hut auch noch kaput.“

— (Vor der Strafkammer in Paris.) Präsidant zur Angeklagten, einer jungen Dame der Halbwelt: „Alles dies aber giebt uns noch keine Auskunft, wovon Sie leben. Ihre Existenzmittel sind noch nicht genügend aufgeklärt. Angeklagte: Pardon, Herr Präsident, der Eine ist Seidenbutfabrikant, der Andere Droguist in der Lombardstraße. — Der Gerichtshof geruhte zu lächeln.

— (Das grauenhafte Verbrechen in Rotenburg a. d. Fulda), der an dem Bürger Jacob begangene Vatermord, beschäftigt nach wie vor die Gemüther. Der unnatürliche Sohn hat seine schaurige That bereits eingestanden. Der Plan, den „Alter“ auf die Seite zu schaffen, haben Mutter und Sohn in Folge der wiederholten Zwistigkeiten und weil sie sich gern in den ungestörten Besitz des Vermögens setzen wollten, schon lange gefaßt.

— Kürzlich Abends ging ein gewisser Peter Bant zu Paulsdorf in Ober-Schlesien nach dem beinahe an das Dorf sich erstreckenden Wald, um da zu wildbeiben. Er hatte, um eine Fintne laufen zu können, vorher einen Schrank verkauft. Einen etwa 17jährigen Burschen nahm er mit, damit er ihm die Haken aus dem Walde treiben sollte. Da es dem Burschen bei der Jagd zu kalt wurde, wollte er zurückkehren. Erbot hierüber, feuerte Bant seinem Treiber die volle Schrotladung in's Gesicht. Zu verwundern ist's, daß der arg Zugerichtete noch lebt, er hat 29 Schrotkörner im Gesicht. Natürlich wurde Bant alsbald dingfest gemacht, der schwer Verwundete aber in's Lazareth überführt.

„Bei einem Mulatten?“

„Ja doch, ja; ich habe es auf den ersten Blick bemerkt; es ist kein Weißer. Sie müssen, also nicht „Herr“ zu ihm sagen, meine Theure.“

„Wie soll ich einen Mann, der so außerordentlich höflich und von dem empfehlendsten Aeußern, dessen Benehmen im höchsten Grade tactvoll und dessen Haut fast eben so weiß als die meinige ist, denn anreden?“

„Sie müssen ihn einfach bei seinem Namen nennen, sobald Sie denselben erfahren werden. Wenn Sie ihn mit „Herr“ anreden, wie werden Sie dann, um einen Unterschied festzuhalten, einen Weissen tituliren? Vielleicht „gnädiger Herr,“ oder gar „Hochzeit?“

„Die Stellung dieses Mannes ist also gegenüber der unserigen eine sehr untergeordnete?“

„Gewiß, und er fühlt dies auch. Sehen Sie: er wird sich nicht mit uns zu Tische setzen es sind nur zwei Gebede aufgelegt?“

„Das ist aber doch sehr seltsam,“ sagte Cécilie nachdenklich. „Setz nehme ich seine Gastfreundschaft mit einem gewissen Widerstreben an, denn ich bilde mir nun ein, er fühle sich durch seine Stellung uns gegenüber gedemüthigt.“

Frau von La Rebelliere gestiel diese stolze und tactvolle Zurückhaltung. „Hoffentlich werden wir vor unserm Zubettegehen dem Herr der Pflanzung noch gute Nacht sagen können,“ sprach sie laut: „ich muß mich nochmals bei ihm bedanken. Gott verzehre mich, ich habe noch nicht einmal Zeit gehabt, ihn nach seinem Namen zu fragen, so schnell hat er sich entfernt, um das Abendessen bringen zu lassen.“ (Fortf. folgt.)

— (Aus Wien) wird uns geschrieben: „Die tiefstinnigsten Politiker zerbrechen sich seit Wochen die Köpfe darüber, warum Graf Andrássy nicht mehr unser Minister des Aeußeren werden kann. Die älteste orientalische Frage muß bei diesen Untersuchungen herhalten und selbst die ebenoehrwürdige als ziemlich unverfändliche Arab-Tabaqfrage wurde auf Herz und Nieren geprüft und aus diesen Falten wurde nachgewiesen, daß Graf Andrássy nicht mehr die Qualität bestehe, der Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten zu sein. Inzwischen liegen die Gründe ganz anderswo und es muß konstatiert werden, daß dieselben von ziemlich luftspielartiger Beschaffenheit sind. Sie erinnern sich vielleicht, daß der ungarische Graf kein besonderer Freund des vielen Lebens ist. Wer jemals das Arbeitszimmer des gewesenen Ministers Andrássy besucht hat, dem wird vielleicht das elegant gebundene rothe Gedicht-Büchlein in den Sinn kommen, von welchem Excellenz mit einer gewissen Koketterie erzählte, daß es seit geraumer Zeit seine einzige Lektüre bilde. Kaiser Franz Josef, ein fleißiger Mann und in seiner Arbeitseinteilung von peinlicher Bedanterie, wußte um die geniale Nachlässigkeit seines ersten Ministers und diese war ihm ein Grueul. Eines Tages wurde dem Kaiser von einer seiner Hofstellen ein äußerst wichtiges Referat übergeben, von welchem der Monarch erhalten wollte, daß auch Andrássy davon Kenntnis erhalten. Eigenhändig schrieb er daher auf das Referat: „Wird dem Grafen Andrássy mit der Bitte übergeben, dasselbe ganz genau zu lesen und sodann mit sofort Bericht zu erstatten.“ Graf Andrássy las weder die schätzenswerte Arbeit, noch die — Bemerkung des Kaisers auf derselben, sondern ließ beide unberücksichtigt Wochen lang in seinem Schreibpulte liegen, bis der Kaiser selbst Nachfrage hielt und die ganze Wahrheit erfuhr. Bald darauf trat Graf Andrássy zum Ministerium des Aeußeren zurück, wiewohl nicht gesagt werden kann, daß er wegen dieser geringfügigen Sache in Ungnade gefallen wäre. Kaiser Franz Josef ist dem Grafen Andrássy persönlich gewogen, allein zum Minister des Aeußeren will er ihn ganz bestimmt nicht mehr machen. „Für diesen Posten brauche ich“, soll der Kaiser gesagt haben, „einen tüchtigen Arbeiter. Graf Andrássy ist ein feiner Cavalier, aber zum Arbeitsmenschen taugt er niemals.“

Mtg.-Ztg.

— Claude, einer der Chefs der geheimen Polizei unter Napoleon III., hat einen Teil seiner Erlebnisse veröffentlicht. Man sieht tief hinein, wie's gemacht wurde, um Kaiser zu werden und zu bleiben in Frankreich. Napoleon war ein Polizei-Genie und Meister der Organisation, er traute Niemand als seinem Stern und machte jeden Polizisten zum Spion des andern. Die Polizei überwachte alles in Staat und Kirche, in den Kasernen und Kapellen, Kneipen und Ballsälen und überall, wo drei beisammen waren. Die geheime Polizei kostete viele Millionen; Frauen, sogar Prinzessinnen und Fürstinnen, spielten in ihr eine große Rolle und dienten abwechselnd zugleich dem Kaiser und seinen Verehrern. Die Denunzianten und Provokatoren hielten sich im geheimen Kabinett den klingenden Lohn ihrer Thaten und quitzirten ganz eigentümlich. Sie hauchten auf die Fensterhebe des schwarzen Kabinettes und schrieben dann mit dem Finger die jeweilige Ziffer und den Namen. Der Kassirer des Kaisers zahlte auf diese Anweisung hin, und wenn der Empfänger erhalten hatte, verwichte er mit dem Nermel die seltsame Luitung.

In **Waidstone** ist der Prozeß gegen den Eisenbahnmörder Arthur Leproy Mapleton zu Ende geführt worden. Telegraphendrähte sind von der London Chatham und Dover Bahn bis in den Hof des Gerichtsgebäudes geleitet worden, um der Presse die unmittelbare Abwendung von Drahtberichten zu ermöglichen. Am 4. d. nahm der Lord Oberichter von England seinen Sitz auf der Richterbank ein, und bald tauchte das schwarzgeschmückte Gesicht Leproys aus dem Verbrecherverhlag auf, bei einer unheimlichen Stille des beispiellos aufgeregten Publikums. Dieser Verbrecherverhlag, Doch geheizen, besteht aus einem von hohem Stahlgitter eingefriedigten Kasse mit in dem Gerichtssaal und ist mit dem nahen Grasschaftsgefängnisse durch einen unterirdischen Gang

verbunden. Rechts und links davon befinden sich Geschworene und die Richterstatter. Zwei Kerkerwärter begleiteten den Beschuldigten, der mit anscheinend vollkommener Ruhe und Selbstbeherrschung sich tief vor den Richtern verbeugte. Er war elegant gekleidet, trug einen schwarzen Gehrock, und sein ganzes Aeußere machte den Eindruck eines erfahrenen Mannes. Auf die Frage, ob er sich „schuldig“ oder nichtschuldig bekenne, antwortete er mit kaum vernehmbarer Stimme: „Nicht schuldig!“ Als der Kronanwalt seine Anklagelegende begann, verschränkte er die Arme und ließ sich nachlässig auf einem gepolsterten Lehnstuhl nieder. Diese anscheinende Gleichgültigkeit bewahrte er während der ganzen Sitzung. Sir Henry James, der Attorney-General, setzte den Geschworenen die belastenden Umstände gegen Leproy klar auseinander; das Urtheil ist bereits mitgetheilt worden.

— Ein verstorben Entlastungszeuge. In einem Laden in Rom zeigte man nebst anderen Kuriositäten durch mehrere Wochen einen höchst gebildeten Papagei, der die ersten Worte des „Vater unser“ in sechs Sprachen her sagte. Die Herzogin von Genua ließ den Vogel ankaufen; allein dieser hörte in königlichen Palaste gänzlich mit den Nachtsübungen auf. Man ließ den Verkäufer holen und dieser sagte, es sei gewöhnlich, daß Thiere in fremder Umgebung die erste Zeit spröde mit den Kunststücken sind. Nebenbei meinte er, das viele Essen bei Hofe mache den Vogel träge. Als jedoch niemals ein Wort aus dem Papageiflügel erscholl, der Vogel den Schnabel einzig zum Pressen aufstach, ward der Mann auf die Polizei zitiert und dort mit dem Vogel konfrontiert. Zum Erstaunen aller Beteiligten erkannte ein Polizei-Agent den Händler als einen Vandalen, der sich auf Jahrmärkten herumtreibe. Doch der Mann kam nicht außer Fassung, trotzdem der Papagei seinen Versuch machte, ihn zu retten. „Und wenn ich ein Künstler bin, kann deshalb mein Papagei nicht sprechen können?“ Zum Schluß brachte man das Thier für sechs Wochen auf ein Beobachtungszimmer und vertagte einstweilen den Urtheilspruch.

Gerichtswesen.

Der Schlächter Wilhelm M. zu M. ist wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz vom 14. Mai 1879 verurtheilt. Es ist gegen ihn festgestellt, daß er in zwei Fällen Wurst, nicht an Gegenstand, welcher bestimmt war, als Nahrungsmittel zu dienen, der Art hergestellt hat, daß der Genuß derselben die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet war und daß er ferner dieselbe Wurst mit dem Bewußtsein, daß deren Genuß die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet sei, als Nahrungsmittel verkauft hat. Bei dieser Beurtheilung ist als Langzeit davon ausgegangen, daß Angeklagter, welcher das Schlachten und Zerarbeiten der in Frage stehenden, theils an Milchbrand-Bräune (Rothlauf) erkrankten, theils mit Finnen besetzten Schweine angeordnet hatte, obgleich derselbe nicht Inhaber der betreffenden Schlächtereien gewesen, solche vielmehr seiner Obhut anwesend, dennoch für die vorliegenden Vergehensverletzungen strafrechtlich haltbar erweise, weil es erwiesen sei, daß er zur entsprechenden Zeit das genannte Geschäft seiner Ehefrau geleitet habe und als Geschäftsführer darin thätig gewesen sei.

— Der Ehemann ist nicht verpflichtet, Schulden, welche seine Frau vor der Ehe gemacht hat, zu bezahlen. Es dürfen der Frau dafür aber alle Sachen gepfändet werden, welche sie in die Ehe gebracht hat.

— Pfändung der Möbel der Kinder des Schuldners ist zulässig; es muß aber auf Freigabe der Pfandsücke erkannt werden, wenn das Eigenthum der Kinder nachgewiesen wird.

Haus- und Landwirtschaftliches.

— Einfluß des Milchfutters auf die Güte der Butter. Die beste Butter wird erzeugt, wenn die Kühe auf gute, alte, wohlgepflegte Grasweide gehen. Von den Winterfuttermitteln ist Stroh das schlechteste für Butterproduktion. Stroh ohne Beigabe von Rüben und Kraftfutter macht dieselbe talzig und unseinen von Geschmack, sowie von Geruch und Farbe. Das Vorwalten der festeren Fettarten im Butterfett nach Strohfutter verursacht, daß Milch oder Sahne schwer und nur bei hoher Temperatur buttern. Von Wurzelrüben dürfen Turnips (Wasserrüben) und Kohlrüben nur mit Vorsicht in kleinen Mengen gefüttert werden, sollen Milch und Butter danach nicht einen süßen Rübeneschmack bekommen. Möbren und Kunteln dagegen machen die Butter aromatisch und sind empfehlenswerth. Ist man gezwungen, größere Mengen Turnips und Kohlrüben zu füttern, dann kann man den süßen Einfluß derselben durch Beigabe von Malzkeimen (aber nicht über 1 Kilogramm) vorbeugen.

Gemeinnütziges.

— Das Begießen der Topfplanzen mit warmem Wasser ist ein sehr zweckmäßiges Verfahren. Im Winter sollte kein anderes angewendet werden. Es ist aber auch im Sommer

für die geistliche Entwicklung der Pflanzen von wesentlichem Nutzen. Das Wasser darf bis zu 30° R. erwärmt sein. Kranke und halbverwelkte Pflanzen kann man so in fröhlicher sogar durch Begießen mit heißem Wasser wieder herstellen.

— Zur **Behebung der Stacheldornen**. Wenn man eine neue Stacheldorn vor dem Eintreten in eine frisch geschnittene Kartoffel steckt, so läßt sie sofort die Finte gut gehen. Ist eine Feder mit einer Kruste von verdorrter Finte überzogen, so genügt es, sie ein oder zweimal in eine Kartoffel zu stecken, um sie wieder rein zu machen. In manchen englischen Comptoirs befindet sich auf dem Schreibtische eine Kartoffel, in die man, wenn man aufhört zu schreiben, die Feder steckt.

Jagd und Sport.

— Am 11. d. M. erlegte der Mühlensberger Staffelschein aus Wessling im Jagdrevier Britschina einen Steinadler; ein prächtiges Exemplar, das nur auf anscheinlich Gewicht eine Flügelbreite von 2,35 Meter hält.

— Von einem ungewöhnlichen Jagdglück schreibt das „Wern. Int.-Bl.“, ist einer der Jagdbrüder in Langeln in Wärsheit überfallen worden. Derselbe erlegte mit einem Schusse drei Trappen, von denen jede ungefähr 11 Pfd. wog.

Kirche und Schule.

Nach einem Ministerial-Reskript vom 22. März c. sollen diejenigen Lehrer-Witwen und Waisen, deren zu erforschende Ehrentagen und Wäter bei ihrem Ableben ten Bezugs-Witwenrenten nicht als öffentliche Elementarlehre oder Emeriten dieses Standes angehöret hatten, kein Anrecht auf die erhöhte Pension von 250 M., sondern nur auf 150 M. (im Merseburger Regierungsbezirk 180 M.) haben. Diese Verfügung ist durch Ministerial-Reskript vom 24. October c. aufgehoben worden, und es muß diesen Witwen, welche pro 1. Semester 1881/82 nur 90 M. erhalten haben, 35 M. nachgezahlt und künftig 250 M. jährlich gewährt werden.

Kunst und Wissenschaft.

— Richard Wagner ist nach Station, bez. nach Griechenland abgereist. Wie in München verlautet, beschäftigt derselbe in Griechenland ein der griechischen Geschichte entnommenes, in seinen Grundzügen bereits fertig gestelltes größeres Werk zu vollenden.

— Sarah Bernhardt hat mit ihrer berühmtesten Rolle, der „Donna Sol“ in Viktor Hugo's Trauerspiel „Cranai“, die Wiener fast gelassen, während sie mit ihrer „Frou-Frou“ die Triumphe des ersten Abends fast noch übertrifft. Die störrische Aufmerksamkeit einiger Wiener Journalisten erstreckt sich bis auf den schwarzen Fubel der Künstlerin, der bereits durch mehrere Wiener Zeitungen läuft.

— An die technische Hochschule in Karlsruhe war von einem Ausländer die Anfrage gerichtet worden, ob auch weibliche Studierende aufgenommen würden. Die Frage ist von dem großherzoglich bairischen Ministerium verneinend beschieden worden.

Predigt-Anzeigen.

Stadtkirche: Donnerstag Abend 7 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Geiseler.

Bericht des Börsenvereins zu Halle a/S. am 22. Novbr. 1881.

Preise mit Anschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.

Wegen 1000 kg matt, 213—228 M., exquisite Waare bis 243 M. des.

Wegen 1000 kg matt, 201—204 M.

Rohle 1000 kg matte Karfunkel, Preise kaum behauptet, Langberle 167—177 M., Ubevalier 180—200 M., Obermalz 50 kg 14,50—15 M.

Bater 1000 kg matt 165—170 M.

Pfaffenbräute 1000 kg Victoria-Erbsen 245—250 M., Sinen 50 kg 19—23 M., Bohnen weiße trodrene Waare 50 kg bis 12 M.

Rümel 50 kg 25,50—26,50 M.

Nüsse 1000 kg Donau-155 M., ameritan. 156—157 M. Desleaten pr. 1000 kg Rapo ohne Angebot.

Nobelman, 50 kg blauer ohne Angebot.

Stärt: 50 kg 23 M.

Spiritus 10,000 Liter-Proc. loco höher Kartoffel: 52,25 M., Rüben: nicht offerirt.

Rübel 50 kg 28,50 M. des.

Solaröl 50 kg, 8,75—9 M.

Malgeme 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,25—5,50 M.

Futtermelz 50 kg 8,50 M.

Kleie, Roggen: 50 kg 6,40—6,50 M., Weizenchaale 5,25 M., Weizenriesle 5,90—6,10 M.

Deftuchen 50 kg loco und Termine 7,60 M.

Metrologische Station

des Opt. mechan. Institut — Merseburg, Windberg 7.

[22./11. Abds 8 U. 23./11. Morg. 8 U.]		
Barometer Mitt.	756,50	757,25
Thermometer Celsius	+ 12	+ 7,7
Rel. Feuchtigkejt	85,4	97,0
Bevölkung	8	8
Wind	SW.	NNO.
Stärke	4	3

Bei leichtem Steigen des Barometers und fallendem Thermometer, gleichmäßig bedeckter Himmel.
Der Luftdruck reducirte sich von 5,13 auf 4,14.

Tages-Chronik zum 23. Novbr.

Am 23. November 1883 starb Komponist Friedrich Schneider.

— 1870 Vertrag zum Bunde mit Bayern unterzeichnet.

— General von Trelow wird den Feind aus seinen Positionen vor Belort und schlägt einen Ausfall ab.

— Geleht bei Le Quenel.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das der verehelichten **Juliane Freundorf**, geb. Stephan zu Lauchstädt gehörige, im Grundbuche von Lauchstädt Nr. 187 eingetragene Grundstück Nr. 71a von 15 Ar 80 QM. Acker, Kartenblatt 2, Parzelle 4, Gemarkung Lauchstädt **am 7. December 1881, Vormittags 10 Uhr**, an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und **am 9. December 1881, Vormittags 10 Uhr**, an hiesiger Gerichtsstelle das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden. Es beträgt der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 8,37 Mark.

Der Auszug aus der Grundsteuer-Mutter-Rolle sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung II eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Lauchstädt, den 1. October 1881.

Königliches Amtsgericht.

Auction

von **Manufactur-Waaren und Mobiliar in Merseburg,**

Sonnabend den 26. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen **im hiesigen Rathskellersaale** 1 Partie Stoffe, div. Anzüge, Damen- und Regenmäntel, Keitwand, Bettzeug u., sowie div. Fische, Stühle, 4 neue Kommoden, 2 neue Nähtische, 2 neue Kleiderschränke und dergl. mehr, sowie auch ein noch ganz guter Heispelz mit Tuchbezug und div. andere Kleidungsstücke meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 22. November 1881.

A. Hindfleisch,
Kreis-Auctions-Comm.

Auction.

Ein Haus in gutem Zustande mit 3 Wohnstuben und angrenzenden Obst- und Gemüsegarten, sowie Betten, Kleidungsstücke, Kleiderschrank, Kommode, Sopha, Tisch u. sollen in **Lennewitz** im Gasthose Sonnabend **den 3. December d. J., Nachm. 1 Uhr**,

öffentlich versteigert werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Die Hiedschold'schen Erben.

Die Freunde und Gönner des **Gefartsbauses**, der Anstalten in **Reinstedt**, der Samariterberberge in **Sorburg** (Mädchen) wollen sich gütigst auch in diesem Jahre der Höglinge dieser Häuser annehmen. Der Unterzeichnete bittet ergebenst um Liebesgaben (Wäsche, Geld, Kleidungsstücke), welche zur Weihnachtsbescherung übersendet werden würden.

Haupt, Regierungsrath u. Schulrath.
Halle'sche Straße 15, 2 Treppen.

Mähmaschinen

werden gut reparirt bei **L. Albrecht,**
Rohmarkt Nr. 2.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich wegen Aufgabe meines Geschäftes sämtliche **Topfwaren** während der Marktzeit im Laden der Frau **Hübner** verkaufe.

Frau **Stoß.**

Anzeige.

Ich zeige hierdurch ergebenst an, daß ich seit längerer Zeit meine Tischlerei aus meiner Schneidmühle wieder nach meiner Wohnung **Breitestr. Nr. 19** verlegt und Möbel und Särge stets vorrätig habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Scholz sen., Tischlermstr.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlenes Hausmittel!

Dr. Spranger'sches Magenbitter,

bringt sofort Linderung bei Migraine, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magen- und Magensäure, überhaupt allen Magen- u. Unterleibseliden. Stropheln bei Kindern, Würmer und Säuren mit abführend. Segen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Bewirkt schnell und schmerzlos offenen Leib. Wirkt vorbeugend gegen alle Krankheiten und schützt vor Anstufungen. Bei belegter Zunge den Appetit sofort wieder herstellend. — Man veruche mit einer Wenigkeit und überzeuge sich selbst von der momentanen Wirkung. Zu haben bei Herrn Kaufmann **C. Herfurth** in **Merseburg.**
Preis à Fl. 60 Pf.

Sprossen,

goldgelb u. haltbar geräuch., pr. Kiste ca. 200 St. M. 2, pr. 2 Kisten M. 3,50 versend. Zollfr. u. franco geg. Nachnahme. **A. Wiltbagen** i. Altona b. Hambg. Prämirt 1880 i. Berlin u. Würzburg mit den gold. Medaillen. Preiscourante über Heringe, Caviar, Conserven u. gratis u. franco.

Staubfreie böhmische

Bettfedern

verkauft billigst **Rob. Burkhardt,**
Markt 32.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen **Gicht** und **Rheumatischen** aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gichtereisen, Milde- und Venenweh. In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei **Gustav Lotz.** (H. 62539.)

Redaction Druck und Verlag von **A. Leiboldt** in Merseburg.

Schweizerkäse, echt Emmenthaler,
Schmierzunge in Dosen,
Lachs in Dosen
empfehl't

Hermann Rabe.

Geschälte Erbsen, Magdeb. Sauerkohl, Schnittbohnen
empfehl't

Hermann Rabe.

Gutkochende Hülsenfrüchte
empfehl't billigt
A. B. Sauerbrey.

Merseburg, 26. Neumarkt 26.

Lederhosen, Handschuh, Reitbesätze werden gewaschen, gefärbt und gut ausgebeffert. **Neue Leder- und Engl. Lederhosen, gute wildlederene Reit-Besätze, Pelzhandschuhe, wild- u. waschlederne Glaceehandschuhe** in allen Farben, **Buckskinhandschuhe** v. den größten bis zum kleinsten, gute **Bruchbandagen**, einfach und doppelt, werden auch nach Maß gearbeitet, **Strumpfbänder, Hosenträger** von allen Sorten empfehl't zu den billigen Preisen
Th. Raap.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.: **Gebr. Stollwerck** in **Cöln.**

19 Hof-Diplome,

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Frische **Fraustädter Würstchen**, feinste **Lüneburger Neunaugen**, frische **Bratheringe**, **Rügenwld. Gänsebrüste**, **Rügenwld. Gänsepfel-** fleisch, **Rügenwld. Gänsefchmalz** empfehl't

C. Louis Zimmermann.

Wafulatur

verkauft die **Kreisblatt-Expedition**

Central-Annoncen-Bureau
William Wilkens,
Magdeburg, Kaiserstraße 6, (Alb. Achtel)
empfehl't sich zur Beförderung von „Annoncen“ an sämtliche **Magdeburger** und **auswärtige** Zeitungen, wie **Kach-Schriften**, **Coursebücher** u. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung der Originalpreise, sowie der unparteilichsten Auswahl der Insertionsorgane.
Proben der Blätter und **Kosten voranschläge** gratis und franco.

Haus Schlächter

empfehl't sich bei reeller und billiger Bedienung.

Friedrich Altenburg,
Wagnerstraße 5.

Ein überzähliges **Arbeitspferd** ist zu verkaufen **Wallendorfer Mühle** bei **Merseburg.**

Schmalz.

Ede der Halle'schen und Lindenstraße sind die herrschaftliche Beletage und mehrere **Viebelzimmer** zusammen oder getrennt zu vermieten; Näheres beim **Zimmermeister Senf** daselbst.

Die 2. Etage in unserem Hause bestehend aus 5-6 heizbar. Zimmern, Balkon, Küche und Speisekammer, Keller und Torfgeleß ist von jetzt ab zu vermieten u. 1. Januar zu beziehen.

Gebrüder Malpricht,
Neu project Straße.

Ein **neuerbauter Laden** mit **Nebenzstube** ist zum 1. Decbr. oder später zu vermieten **Schmalestraße Nr. 7.**

Hälterstraße Nr. 12a. ist die oberste Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche, zu vermieten und 1. April 1882 zu beziehen. Auch ist daselbst eine möblirte Etube nebst Kammer zu vermieten und sofort zu beziehen. **Janett.**

Wohnung und Arbeitsräume, sowie **Lagerraum** für Holz gesucht. Sollten **Bauherrn Willens** sein, solche zu bauen und unter günstigen Bedingungen verpachten resp. später verkaufen, können selbige mit mir in Verbindung treten. Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen unter **A. B. 5.**

Verloren.

Am **Donnerstag** Abend sind im Saale des **Livoli** ein paar weiße, dreifüßige **Handschuhe** verloren gegangen, der ehrliche Finder wird gebeten, selbige **Gottbardsstraße 26** abzugeben.

Warnung.

Das **Schießen** auf **Tauben** von **einigen der Köstener Schützen** wird untersagt, noch weniger ist es erlaubt, die **Geschossenen** mitzunehmen. Wenn es aber die **Gabjucht** nicht zulassen will, werde ich zur **Anzeige** bringen. **E.**